

Rafael Alberti

KRIEGSNACHT IM PRADOMUSEUM

(Originaltitel: Noche de guerra en el Museo del Prado)

Radierung in einem Prolog und einem Akt

Deutsch von Erich Arendt

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft, noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials von uns rechtmäßig erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

HENSCHELVERLAG
Kunst und Gesellschaft
ABTEILUNG BÜHNENVERTRIEB
104 Berlin, Oranienburger Str. 67/68

Nr. Ag.: 432/53/67

PERSONEN:

Autor

Den Gemälden, Zeichnungen und Radierungen Goyas angehörend:

Einarmiger	Alte 1 (Hexe)
Fisilierter	Alte 2 (Hexe)
Messerschleifer	Alte 3 (Hexe)
Student	Enthaupteter
Maja	Esel
Torero	Ziegenbock
Mönch	Verwundete
Blinder	Volk von Madrid

Alle Personen wie zu Beginn des 19. Jahrhunderts gekleidet: einige in lebhaften, doch gedämpften Farben, andere in Grau, Sepia und Schwarz, das Helldunkel der Zeichnungen und Radierungen Goyas nachahmend.

Einem Bild Tizians angehörend: Venus

Adonis

Mars

Venus fast nackt, von statuenhafter Weiße. Adonis in granatroter Tunika, Sandalen, bloße Schenkel. Mars mit Ebermaske und Fell, später fast nackt, mit Kriegshelm.

Bildern Velázquez angehörend: Zwerg

König

Der Zwerg muß dasselbe Aussehen haben wie jener auf dem "Don Sebastián de Morra" betitelten Gemälde. Der König wie auf Blatt 2 der "Disparates", das die Unterschrift "Wahng Geburt der Angst" trägt, mit Kapuze und langem dunklem Gewand einer Schreckgestalt.

Einem Bild Fra Angelicos angehörend:

Erzengel Gabriel, in einer blaßrosa Tunika.

Einem Bild des Meisters von Arguis angehörend:

Erzengel Michael, mit Schwert und grellroter
Tunika.

Personen von heute: Milizsoldat 1
 Milizsoldat 2

Die Handlung spielt im Pradomuseum von Madrid, im November
1936.

Viele Sätze, die die Personen dieses Werkes sprechen, sind
die gleichen, die Goya unter seine Zeichnungen und Radie-
rungen setzte.

PROLOG

Im Halbdunkel ein großer Vorhang von der Art einer Kinoleinwand, auf ihm in schwarzen Linien das perspektivische Bild des Hauptsaaes des Pradomuseums. Beim Auftritt des Autors ist sein Gesicht von einem Lichtstrahl erhellt.

Autor:

Guten Abend, meine Damen und Herren. Obwohl ich besser "Guten Tag" sagen sollte, denn zu jenem Zeitpunkt war der Himmel blau und eine fast herbstliche und große Sonne hatte ihre wärmende Hand auf die Wände dieses Hauses gelegt. Mithin also: Guten Tag, meine Damen und Herren. Indes... guten? Nein, gut auf keinen Fall; schlimme Tage für dieses Haus der Künste, mehr als schlimme waren es, die jenem 18. Juli 1936 folgten. Und ich nenne es: Haus! Denn für mich war es die schönste Wohnstatt, die meiner Kindheit und meiner Jugend Obdach bot. Jeden Morgen kam ich hierher und blieb voller Entzücken in seinen intimsten Gemächern oder in den großen Sälen, wo ich alsbald das Geheul der Hunde Dianas vernahm oder mich unversehens in der Lichtung des Waldes mit den drei üppigen, lässigen Göttinnen Griechenlands wiederfand, wie sie jener kraftvolle Faun der flandrischen Gefilde unseren Augen einst darbot. Nun schließe ich sie, ja, meine Damen und Herren, und am Ende so langer Jahre der Verbannung und Kümernisse sehe ich sie noch immer voller Bewunderung vor mir. Ein unschuldiger Junge war ich, als ich das erste Mal in dieses Haus zu treten mich erkühnte.

(Der Lichtstrahl, der das Gesicht des Autors erhellt, verschwindet, und es erscheinen auf der Leinwand "Die drei Grazien" von Rubens.)

Damals ahnte ich nicht, daß unsere Welt
Tintoretto - den Sommer, Veronese - den
Frühling enthält.

Nicht, daß die blonden Grazien durch des
Pradomuseums Räume
eilen würden, verliebten Herzens, im Bann
ihrer Träume.

(Kurze Pause.)

Ja, so waren sie, die drei lichten Göttinnen...
und so werden sie weiterhin bleiben auf diesen
Wänden des Madrider Museums, durch die Kunst
und Begnadung Peter Paul Rubens'... denn,
meine Damen und Herren, was ich damals für
meine Wohnung ansah, Sie werden es schon er-
raten haben, war nichts Geringeres als der
Prado von Madrid.

Eine Stimme: Schnell! Es ist keine Zeit zu verlieren. Flug-
zeuge der Aufständischen haben die ersten
Bomben auf die Hauptstadt abgeworfen. Jedes
Zögern könnte sich für unser Museum ver-
heerend auswirken. Das Wichtigste ist, die
Werke im Kellergeschoß des Gebäudes zu
bergen, später werden andere, sichere Maß-
nahmen folgen...

Autor: Und so begann, auf Anordnung der Republika-
nischen Regierung, die Rettung des Prado-
museums. Jener erste Traum meines Lebens
ging unter in Blut und Rauch des Krieges.

(Auf der Leinwand erscheint "Die Erschießungen

am 3. Mai in La Moncloa" von Goya.)

Milizsoldaten dieser ersten Kriegstage, Söhne unseres Volkes, jenen gleich, die Goya unter den Kugeln der napoleonischen Kommandos blutüberströmt niedersinken sah, halfen bei der Rettung der berühmten Bildwerke. 1808. 1936. Sie hatten die gleichen Gesichter, das nämliche Feuer in ihren Adern, gleiche Berufe... Einer wird Maultiertreiber auf den kastilianischen Landstraßen gewesen sein... ("Die Erschießungen" verschwinden von der Leinwand.) Ein anderer vielleicht Wasserträger in San Antonio, Atocha, in der Pradera von San Isidro am Ufer des Manzanares... (Er erscheint die "Pradera von San Isidro" von Goya.) Genauso wie im Jahre 1808 eilten die Mädchen von Madrid an der Seite ihrer Männer in den Kampf, wie diese Arbeiterinnen und Frauen aus dem Volke, die sich hier am Fluß mit ihren Verlobten unterhalten... (Die "Pradera" verschwindet.) Nur unter dem Zwang der Verhältnisse verschwanden die Gemälde und Zeichnungen des Prado in den Kellergewölben. Man glaubte, ihren Protest gegen diese unerwartete Verbannung zu vernehmen. (Es erscheint eine Zeichnung aus Goyas Werk "Der Stierkampf", auf der ein Torero, den Degen zum Todesstoß erhoben, zu sehen ist.) Nun ist die Reihe an diesem Stierkämpfer...

Stimme des Toreros: Nein, nein! Laßt mich, ich muß ihn töten! Es ist mein letzter Stier! (Er verschwindet, ersetzt durch das Blatt 34 der "Kriegsgreuel", betitelt "Wegen eines Messers".)

Autor: Diesen Menschen verurteilten die napoleonischen

Eindringlinge zum Halseisen. Wegen eines Messers! Vielleicht war er Messerschleifer. Sie fanden ihn damit bei einer Haussuchung und... Seht ihn euch an! Einer der vielen Helden unseres Unabhängigkeitskampfes. (Die Radierung verschwindet.) Auch unter den Priestern gab es gute Patrioten... (Blatt 38 der "Kriegs-greuel" erscheint.) Barbaren! schrieb Goya selber empört unter seine Radierung. (Sie verschwindet.) Weit ärgere Dinge noch sah der Maler. Niemand außer ihm hatte es zuvor gewagt, sie in Kupfer zu radieren. (Es erscheint Blatt 39 derselben Folge.) Seht hin, man sollte meinen, der abgeschnittene Kopf dieses Menschen würde sogleich, Gerechtigkeit heischend, aufschreien. (Das Bild verschwindet.) Studenten, maskierte Liebhaber und Raufbolde, Adlige und einfache Menschen des Volkes mußten, in die gräßlichsten Mißgeschicke des Krieges verstrickt, ebenfalls hinab in die Kellergewölbe flüchten. Und dann begannen die düstersten Visionen des großen Aragonesen an meinen Augen vorüberzuziehen. Da war die Hölle der Zerlumpten, des siechen, herzerreißenden spanischen Elends. Man vernahm die Stimme des ganzen hungernden und verarmten Volkes.

Stimmen: Oje, oje, oje...!

(Es erscheint die "Wallfahrt nach San Isidro".)

Stimme des Blinden (zur Gitarre singend):

Wenn ich könnte, wenn ich könnte,
noch den Hunger, den ich habe,
würd' ich essen.

Stimme: Oje, oje, oje...!

(Das Bild verschwindet.)

- Autor: Das ist das Wehgeschrei der Krüppel, der armen Aussätzigen, das Oje des blinden Spötters, der mutterseelenallein über unsere Jahrmärkte und Felder wandert. Dann "Die Zusammenkunft der Hexen" (es erscheint dieses Bild), eines der ungeheuerlichsten Schreckbilder, Gesichter, die beim Anhören der dunklen Rede des großen Ziegenbocks erstarrten, dieses langbärtigen, gehörnten Bockdämonen.
- Stimmen der Alten (1, 2 und 3 lachen bis zum Bersten):
Hi, hi, hi! Hi, hi, hi! Hi, hi, hi!
- Autor (während das Bild verschwindet): Da lachen, lachen, lachen die alten Hexen zu den geheimnisvollen Zaubersprüchen ihres Herrn und Meisters...
- Stimme einer der Alten (beim Erscheinen eines Teils des Bildes, das den Titel "Die Alten" trägt):
Wie steht's?
- Autor: Wie steht's mit dir? fragt der Spiegel Maria Luisa von Parma, die windige Gattin Don Carlos' IV. von Bourbon, Herrn und Herrschers Spaniens und beider Indien, der Goya hundertmal übel mitgespielt.
- Stimme der Alten 3: Wie steht's? Ihr werdet es schon sehen. Eine verrunzelte, wüste Fratze, die nach Fäulnis stinkt. Uff! Blick nicht nach deinem Manolo, blick nicht nach deinem Manolo. Hi, hi! (Das Bild verschwindet.)
- Autor: Manuel Godoy y Alvarez de Faria, ihr Manolo, war schön, ein bildhübscher Offizier (es erscheint das Bildnis Godoys aus "Krieg der Orangen") der Königlichen Garden, der auf Grund seiner Liebschaft mit der Königin nichts Geringeres wurde als...